



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der Hohenzollern

Tümpel, Hermann

Bielefeld, 1909

Holz- und Schnitzstoffe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

Ledergewerbe.

Die Lederproduktion soll in Bielefeld schon am Ende des Mittelalters nicht unbeträchtlich gewesen sein. Die Zahlen vom Ende des 18. Jahrhunderts zeigen auch, daß diese Stadt annähernd zwei Drittel der Gesamtproduktion beider Territorien lieferte. Das Nähere ergeben die folgenden Übersichten, die für Ravensberg eine Steigerung der Personenzahl um drei und der Produktion um 8321 Taler in einem Jahrzehnte beweisen.

Lederproduktion 1788					1798		
Bezirk	Beschäftigte Personen		Absatz in Talern		Loh- und Weißgerber		
	Lohgerber	Weißgerber	im Inland	im Ausland	Personen	Produktion	Ausfuhr
Stadt Minden	14	—	4005	6000	?	—	—
„ Lübbecke	11	—	2842	748	?	—	—
Fürstentum	15	—	6847	6748	—	—	—
Stadt Blotho . . .	5	—	1135	400	6	160	65
„ Bielefeld . . .	37	12	28000	15000	46	49300	24200
„ Herford . . .	5	4	3980	1620	11	5850	1690
„ Oldendorf . . .	1	2	760	340	2	600	180
„ Werther . . .	6	2	670	—	7	445	—
„ Halle . . .	2	1	1000	1230	2	4395	1680
„ Borgholzhausen	3	—	400	95	3	605	300
„ Enger . . .	2	—	867	—	3	1128	919
„ Bünde . . .	—	—	—	—	5	775	—
Vogtei Enger . . .	1	—	450	—	1	1010	697
	62	21	37262	18685	86	64268	29731

Die Verarbeitung des Leders erfolgte (abgesehen von den schon erwähnten Schustern) durch die Sattler, deren Zahl 1783 in Minden 6, Lübbecke 1, Petershagen 1, Blotho 1, Bielefeld 3, Herford 3, Werther 2, Enger 2, Halle 2, Versmold 1, Oldendorf 1, Bünde 1, zusammen 24 betrug. Außerdem gab es in Bielefeld 6 Pfeisensutteralmacher. Innungen gab es für die Weißgerber in Lübbecke 1780, für die Riemenschneider in Herford 1634, in Lübbecke 1780. Die Außenhandelsstatistik von 1787 zeigt, daß Ravensberg Rohstoff von auswärts einführen mußte und einen erheblichen Teil seiner Produkte ausfuhrte.

Holz- und Schnitzstoffe.

Bei dem allgemeinen und steigenden Holzmangel in beiden Ländern fehlten die Vorbedingungen für eine erhebliche Holzbearbeitung. Immerhin gab es außer der vielfachen Verwendung im Haushalte in dem Mindenschen Amte Rhaden eine bauerliche Hausindustrie, die eng mit der Löwendweberei zusammenhängt und im Neuen Westfälischen Magazin folgendermaßen beschrieben wird:¹¹¹⁾

Das Löwendgewerbe hängt lediglich von dem unverdrossenen Fleiße der Bewohner ab. Denn da der undankbare Boden keinen hinlänglichen Flachß liefert, so lassen sie sich keine Mühe verdrießen, die Heide aus entfernten Orten, auf ihren Rücken, in besonders dazu gemachten Kiepen zu sammeln und heranzuholen. Diese Heidesammlers, deren gemeiniglich mehrere zusammen, öfters bei zehn und zwanzigen auf einmal ausgehen, suchen überall in der ganzen Grafschaft Ravensberg und umliegenden Gegenden die Heide auf.

Vorzüglich richten sie aber ihr Augenmerk auf die flachsreichen Örter, Werther, Spenge und Halle usw., auch gehen viele hinter Bielefeld und Herford bis ins Lippesthe, so daß sie ihre Reisen bis auf 8 Meilen und darüber ausdehnen und dann nach Verlauf von 10 bis 14 Tagen beladen wiederkommen. Um nun diese Heide nicht für bares Geld ankaufen zu dürfen, als in welchem Falle der Vorteil nicht groß sein könnte, wird solche gegen hölzerne Löffel, Wand u. d. m. eingetauscht. Diese Löffel und ähnliche hölzerne Geschirre werden mehrenteils aus Eichenholz, welches das Fabrikholz genennet wird, von den Eingeseffenen selbst verfertigt, und so unbedeutend dieser Nahrungsweig auch scheint, so werden doch jährlich gegen 2500 Rtlr. von diesen hölzernen Geräten abgesetzt, und es sind Haushaltungen vorhanden, welche des Jahres 50 Rtlr. und darüber daraus lösen; nur schade, daß zuzeiten das Holz dazu teuer angekauft werden muß. Fleißige Wirte lassen zwar keinen bequemen Fleck unbenutzt, um dies Fabrikholz anzuziehen. Indessen will es doch nicht immer hinreichen, so daß es öfters von auswärtig gekauft werden muß. Vorzüglich gibt sich die Bauerschaft Barl mit diesem Gewerbe ab, welche daher wohl Löffelvarl genennet wird.

Abgesehen vom Hausbau, diente das Holz als Rohstoff folgender Gewerbe, von denen einzelne (wie Knopfmacher) aber auch andere Schnitzstoffe verarbeiteten:

In den Städten 1783:

	Tischler	Böttcher	Radmacher	Drechsler und Spinnrad- macher	Knopfmacher
Minden	16	19	5	12	3
Lübbecke	8	3	2	5	2
Hausberge	5	1	—	—	—
Petershagen	6	1	—	6	—
Blottho	4	2	—	2	1
Bielefeld	16	2	1	3	4
Herford	13	3	4	8	3
Werther	3	2	1	2	—
Enger	2	1	1	4	1
Halle	10	2	2	5	2
Borgholzhausen	5	1	1	2	1
Bersmold	7	2	3	5	—
Oldendorf	2	—	1	—	—
Blünde	6	1	1	2	1
	103	40	22	56	18

Auf dem Lande 1762:

	Tischler	Böttcher	Radmacher	Drechsler
Amt Sparenberg	59	3	49	20
" Ravensberg	11	—	3	—
" Limberg	16	5	13	4
" Blottho	7	—	15	8
Grasschaft	93	8	80	32
Fürstentum	56	5	93	28
	149	13	173	60

Zunungen hatten die Tischler in Bielefeld 1683, 1691, 1752, in den assoziierten Städten 1774, in Lübbecke 1780, in Minden wurde die Zunung erst 1850 begründet.

Papiergewerbe.

Die älteste Papiermühle ist die zu Blottho, die gegen 1640 angelegt und 1765 sehr verbessert sein soll.¹¹²⁾ Ende des Jahrhunderts zeigte sie folgende Zahlen:

	1783	1788	1798
Beschäftigte Personen	6	12	15
Produktion in Talern	?	2300	2905
Auswärtiger Debit	?	?	2153

Von 1736—1757 bestand eine Papiermühle bei Brackwede. Sie wurde im Kriege zerstört und nicht wieder aufgebaut. 1799 wurde die Halbrocksche Papiermühle bei Hillegossen erbaut.